15. Juni 1889. № 6. IV. Jahrgang.
© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Societas entomologica.
193405 JUN 29 1889

Journal de la Société entomologique internationale.

Toutes les correspondances devront être adressées à Mr. le président **Fritz Rühl** à **Zurich-Hottingen**. Messieurs les membres de la société sont priés d'envoyer des contributions originales pour la partie scientifique du journal.

Organ für den internationalen Entomologenverein.

Alle Zuschriften an den Verein sind an den Vorstand desselben Herrn **Fritz Rühl** in **Zürich-Hottingen** zu richten. Die Herren Mitglieder des Vereins sind freundlich ersucht, Originalbeiträge für den wissenschaftlichen Theil des Blattes einzusenden.

Organ for the International-Entomological Society.

All letters for the Society are to be directed to Mr. **Fritz Rühl** at **Zürich-Hottingen**. The Hon. members of the Society are kindly requested to send original contributions for the scientific part of the paper.

Jährlicher Beitrag für Mitglieder 10 Fr — 5 fl. 8 Mk. — Die Mitglieder geniessen das Recht, alle auf Entomologie Bezug nehmenden Annoncen kostenfrei zu inseriren. — Das Vereinsblatt erscheint monatlich zwei Mal (am 1. und 15.).

Notizen über die Lebensweise einiger schlesischer Sesiidenraupen.

Von C. Schmid.

(Fortsetzung.)

Sesia tipuliformis L.

Wenn man in den hiesigen Gärten gegen Mitte Juni an sonnigen Tagen Vormittags oder gegen Abend die Blätter der Johannisbeerstauden absucht, wird man immer diese zierliche Sesie finden können. Die Raupe derselben bewohnt die genannten Stauden, findet sich auch in kurzer Zeit ein, wenn man solche Sträucher anpflanzt. Sie lebt wohl hauptsächlich vom Mark und bohrt zu diesem Zwecke in der Mitte des Stengels weiter. Oft beherbergt ein einziger Stengel auch 2—3 Stück Raupen, welche jedoch nicht neben, sondern übereinander wohnen. Die Bohrspäne haben eine dunkle fast schwarze Farbe und sind daher von der Rinde der Nährpflanze schwer zu unterscheiden. Herr Hugo Lebender hat nach Angabe in Nr. 15 der Societas entomologica 1887 die Raupe in Himbeerstengeln gefunden, wenn dabei keine Verwechslung mit Bembecia hylaeiformis stattgefunden hat. Die kleinen Räupchen von tipuliformis kann man vom August ab in den Stengeln des Johannisbeerstrauches antreffen; im Herbst sind dieselben ziemlich erwachsen und überwintern an ihrem Wohnort in erstarrtem Zustand.

Wenn aber im Frühling die Knospen schwellen, regen sie sich wieder und beginnen oft im März schon das Geschäft des Bohrens. Gegen Ende April ist die Raupe erwachsen und verwandelt sich zur Puppe, welche wohl immer gestürzt liegt und gibt von Ende Mai bis Ende Juni den Falter, nach meinen Notizen vom 27. Mai bis 24. Juni. Die Raupe nimmt sowohl ältere als auch jüngere zweijährige Stengel an und habe ich gefunden, dass ganz gesunde, aus Stecklingen gezogene Sträucher in kurzer Zeit von derselben besetzt wurden. Wenn nun auch die Futterpflanze nicht sofort abstirbt, so wird doch durch das Inwohnen einer, oder mehrerer Raupen das Wachsthum gehindert, die Tragfähigkeit sehr beeinträchtigt und die Raupe kann für Johannisbeeranlagen dadurch zum Schädling werden. Die geeignetste Zeit, die erwachsene Raupe aufzusuchen ist etwa Anfang April und sind die bewohnten Stengel leicht von den gesunden durch ihr spärliches Antreiben der Knospen, sowie Neigung zum Dürrwerden zu unterscheiden.

(Fortsetzung folgt.)

Der Staller-Berg und seine coleopterologische Ausbeute im Juli 1888.

Von Fritz Rühl.

Am Schlusse des Oberhalbsteiner Thales und ziemlich dicht an den Fuss des gewaltigen Julier angeschmiegt, liegt Stalla oder wie der dort übliche italienische Name lautet, „Bivio". Vom Oberhalbstein herkommend, zeigt sich Stalla von hohen Bergen umschlossen, deren untere Parthieen aus üppigen Alpweiden bestehen, so der Staller Berg und die Rocca bella, deren Vegetationsbezirk nahezu 3000' erreicht, auch der Julier weist stellenweise prächtige Weideplätze auf, der Piz Braschenk und der Septimer dagegen bieten einen zwar sehr pittoresken, aber kahlen Anblick dar, es sind gewaltige Felsmassen mit wenig Vegetation. Letztere weicht auch auf dem Staller Berg beim Aufstieg zurück und bietet dasselbst schon in 4000' Höhe nur kümmerliche Oasen. Von Stalla aus führt ein mühsam aufzufindender Fussweg, der diesen Namen kaum verdient in das Thal von Avers hinüber, oft nicht sichtbar, oft (namentlich im 1888er Jahr) durch zahlreiche Wasserbäche unterbrochen, die zu Umwegen nöthigen, der einzige Wegweiser bleibt nur die streng eingehaltene Richtung gegen

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Sattel, er allein ermöglicht den Durchpass, jede Abweichung rächt sich durch nothwendige Umkehr an steilen Felswänden. Zu verschiedenen Malen hatte ich schon den Berg überstiegen, in so winterlichem Gewande, als er sich Ende Juli 1888 mir und meinen Freunden, Herren Hebsacker, Frank und Ikonomopoulos zeigte, sah ich ihn noch nie, selbst als vor 2 Jahren dichter und anhaltender Schneefall mich im Juli zu Stalla überraschte, war der Berg nach einigen Tagen wieder so zu sagen, sommerfrisch. Es war ein kalter Regen, wo nicht gar Schnee verheissender Tag, der uns auf die unwirthbare Höhe führte, alles Insektenleben war so gut wie ausgestorben, kein Käfer wollte sich zeigen, ganz vereinzelte Pieris Callidice, Erebia Lappona, Anarta melanopa repräsentirten die lepidopterologische Fauna. Der Sattel bot einen ganz andern Anblick, als früher, der daselbst in alter Zeit vorhanden gewesene See schien sich rehabilitiren zu wollen, das ganze Plateau war eine ununterbrochene Reihe von Wassertümpeln, Bächen und Sümpfen die übersprungen werden mussten, dazwischen lange Schneefelder, die glücklicherweise überfroren waren und uns trugen.

Ueber unsern Häuptern schaute drohend der vegetationslose, aus nacktem Fels bestehende Culm hernieder, er verlieh der öden, monotonen Fläche den passenden Hintergrund. Endlich aus dem Einschnitte auf den Vorsprung des Berges gelangt, welcher die Aussicht in das Thal von Avers eröffnet, gönnten wir uns ermüdet vom stundenlangen Steigen eine kurze Ruhepause, die dazu benützt wurde, unsere Provisionen zu verzehren und die weitere Marschroute zu berathen. Gefangen hatten wir bisher noch nichts, der Blick in das ganz im Nebel liegende Thal von Avers war nichts weniger als einladend, und versprach so wenig Ausbeute, wie die vorausgegangenen Stunden, es war 1 Uhr Mittags vorüber, der Abstieg nach Avers hätte nahezu eine Stunde erfordert und es war sehr fraglich, ob wir noch gleichen Tages den Rückweg im überhandnehmenden Nebel zu finden hoffen durften, wir entschlossen uns also zur Umkehr. Die Südseite eines Felsenabhanges, dessen Fuss aus kümmerlicher Weide bestand, war mit herabgestürzten Steinen übersäet und lud zum Nachsuchen ein. In zweistündigem fleissigem Suchen wurden unter Steinen die nachstehend verzeichneten Käfer gefunden, theilweise einzeln, theilweise in Massen. Ob meine Begleiter noch mehr Arten gefunden haben, weiss ich nicht, sicher blieb ihre Ausbeute nicht hinter der meinigen zurück. Diese einzige Oertlichkeit lieferte die ganze Ausbeute des Tages, auf Pflanzen fand sich kein Stück. Carabus depressus, Neesii, alpinus, irregularis, intricatus, Nebria picea, castanea, cursor, Calathus fuscus, erratus, melanocephalus, micropterus, Agonum moestum, Poecilus cupreus, Haptoderus alpestris, Omaseus melanarius, nigritus, Platysma oblongopunctata, multipunctata, Amara apricaria, communis, consularis, equestris, fusca, municipalis montivaga, praetermissa, Quenselii, Harpalus anxius, calceatus, aeneus, rubripes, picipennis, luteicornis, Trechus strigipennis, Leja lampros, nivale, bipunctatum, Ocypus cupreus, edentulus, similis, cyaneus, Philonthus carbonarius, montivagus, splendens, Limonius lythrodes, Cryptohypnus riparius, Agriotes gallicus, Athous alpinus, Zebei, Barynotus murinus, margaritaceus, obscurus, Tropiphorus mercurialis, Otiorrhynchus alpicola, auricapillus, fuscipes, niger, maurus, porcatus, Maquarti, velutinus, Nalassus convexus, Oreina monticola, tristis, nubigena, vittigera, variabilis, gloriosa, frigida, troglodytes, sumptuosa, Chrysomela marginata, fastuosa, Melasoma geniculata und eine Anzahl Microcoleoptera, die ich noch nicht bestimmen konnte.

Viele der Käfer befanden sich in einem Zustand vollkommener Erstarrung, in normalen Jahren und bei günstiger warmer Witterung mag die Ausbeute des Staller-Berges eine viel reichere sein. Gegen sechs Uhr Abends waren wir glücklich in Stalla wieder angekommen, um im Hotel „Albergo de Bivio“, Propr. Herr Lanz, uns von den Strapazen des Tages zu erholen. Daselbst ist man sehr wohl aufgenommen, billig gehalten und ich freue mich jährlich darauf, daselbst längere Zeit zubringen zu können.

Macrolepidopteren-Ausbeute auf dem Stilfser-Joch im Sommer 1888.

Von Hermann Dürck, Cand. med.

(Fortsetzung.)

Nisoniades Tages. Sehr häufig bis 2000 m.

Hesperia Comma. Einmal auf 2200 m., sonst bis unterhalb der Franzenshöhe.

Macroglossa Stellatarum. Ein Exemplar 2300 m., in unmittelbarer Nähe des Nadatsch-Gletschers

Zygaena var. Nubigena. Von 2000 m. an ziemlich häufig.

Zygaena Exulans. Unterhalb und über der Franzenshöhe, besonders häufig aber am südlichen Abhang des vordern Grates 2300 m.

Zygaena Trifolii. Ein Exemplar mit 6 Flecken

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Societas entomologica

Jahr/Year: 1889

Band/Volume: 4

Autor(en)/Author(s): Rühl Fritz

Artikel/Article: Der Staller-Berg und seine coleopterologische Ausbeute im Juli 1888. 47-48